ZU VIEL WIRKLICHKEIT AUF EINMAL

ZU VIEL WIRKLICHKEIT AUF EINMAL
Der Wahnsinn als Übermaß, der Wahnsinn als Vision

Sie nannten mich verrückt.
Mehr als einmal.
Manchmal, weil ich zu viel dachte.
Manchmal, weil ich zu viel fühlte.
Und manchmal einfach, weil ich die Dinge aus einem anderen Blickwinkel sah.
Mit der Zeit begriff ich, dass Wahnsinn oft das Etikett ist, das wir dem geben, was wir nicht einordnen können.
Es ist dasselbe Instrument, das der Tempel benutzt hat.
Eine Kategorie zuweisen.
Ein Etikett finden.
Einen Menschen in eine kleinere Fassung dessen verwandeln, was man schon kannte.
Das Wort ändert sich mit dem Jahrhundert.
Die Funktion nicht.
Doch es gibt eine Art von Wahnsinn, die aus übermäßiger Empfindsamkeit entsteht.
Aus übermäßigem Fragen.
Aus der Unfähigkeit, Oberflächen ohne Tiefe hinzunehmen.
Wahnsinn ist ein Raum, in dem der Gedanke schneller läuft als die Sprache.
Wo die Gefühle alle auf einmal ankommen.
Wo das Herz seine Türen nicht schließen kann.
Wer ihn durchschreitet, kommt nie unverändert heraus.
Weil er etwas gesehen hat.
Und was gesehen wurde, kann nicht ungesehen gemacht werden.
Viele glauben, Wahnsinn sei das Gegenteil von Intelligenz.
Ich bin nicht überzeugt.
Manchmal sind sie nahe Verwandte.
Manchmal ist Wahnsinn die Intelligenz, die an ihre letzte Grenze gelangt.
Der Punkt, an dem sie sich nicht mehr fassen lässt.

Wo sie zu viele Verbindungen sieht.
Zu viele Bedeutungen.
Zu viel Wirklichkeit zur gleichen Zeit.

Und wenn das geschieht, reicht die Sprache nicht mehr.
Nur die Geste — oder das Schweigen — bleibt als unvollkommener Übersetzer.
Das ist die eine Hälfte des Raums.
Von außen gesehen ist es Übermaß.
Von innen gesehen ist es etwas völlig anderes.
Es gibt ein Gebiet, das nur wenige erkennen.
Es liegt zwischen Chaos und Klarheit.
Zwischen der Wunde und dem Verstehen.
Zwischen Zusammenbruch und Wiedergeburt.
Ich nenne es luziden Wahnsinn.
Dort werden die Verbindungen sichtbar.
Masken fallen.
Einzelheiten beginnen zu sprechen.
Es ist schwer zu erklären.
Wer es nie erlebt hat, hält es für Verwirrung.
In Wahrheit ist es das Gegenteil.
Es ist ein Übermaß an Klarheit.
Zu viel Wirklichkeit, auf einmal beobachtet.
Wer im luziden Wahnsinn lebt, ist nicht verloren.
Er reist einfach durch Orte, die andere noch nicht erreicht haben.
Einmal besuchten wir einen Kunden, der nie pünktlich zahlte.
Seine Verzögerungen brachten ihn ständig zurück auf die Liste der überfälligen Konten.
Sogar der Credit Manager wurde eingeschaltet.
Er kam aus Mailand.
Analytischer.
Rationaler.
Weniger emotional.
Doch der Kunde wollte nicht hören.
Die Zeit verging.
Eines Tages traf ich ihn wieder.

Ich sagte:

„Glückwunsch. Ihr Name steht nicht mehr auf der Liste der Überfälligen. Sie sind endlich wie alle anderen geworden.“
Er sah mich an.
Lächelte.
Und antwortete:
„Mein lieber Freund, schauen Sie noch einmal hin. Wenn Sie mich nicht gesehen haben, heißt das nicht, dass ich nicht da bin.“
In diesem Augenblick verstand ich etwas.
Luzider Wahnsinn heißt nicht, zu sehen, was nicht existiert.
Er heißt, zu sehen, was existiert, während alle anderen woanders hinschauen.
Übermaß und Vision sind nicht zwei Räume.
Sie sind derselbe Raum, und die Tür, die man benutzt, entscheidet, welchen Namen man ihm gibt.
Wer ihn Wahnsinn nennt, steht draußen.
Er beschreibt nicht den Raum.
Er verteidigt das Format.
Und das Format hat noch nie jemandem verziehen, der außerhalb davon gelebt hat.
Ferdinando
© Ferdinando Frega. Alle Rechte vorbehalten. Offiziell registriert und geschützt nach dem Urheberrecht der Vereinigten Staaten.